Erfahrungsbericht meines gesplittetes PJ-Tertial am Spital Walenstadt (Schweiz) 2025

Erstmal vorneweg: ich finde es hat sich gelohnt! Und jetzt der Standard-Aufbau eines Erfahrungsberichtes.

Meine Motivation in der Schweiz ein PJ-Tertial zu machen hat sich eher spät gezeigt, meine Freunde hatten ihre Bewerbungen und Tertiale da schon seit fast zwei Jahren sicher. Aber mir wurde tatsächlich von einer Ärztin während einer Famu genau dieses kleine Spital im ebenso kleinen Walenstadt empfohlen und da habe ich mich etwa anderthalb Jahre vor Beginn beworben mit einer e-mail an Frau Belz im chirurgischen Sekretariat. Die Sache wurde dann fix gemacht, ein paar Unterlagen eingescannt (Impfpass und das Übliche), der Vertrag wurde mir zugeschickt und ich habe ihn unterschrieben zurückgeschickt. Dann habe ich noch das Wohnheim online angefragt (eine Bestätigung bekommt man erst 1 Monat vorher, aber wenn anfragt sobald man den Vertrag hat, klappt das auch. Und generell klappt eigentlich auch immer etwas mehr in dem Wohnheim als am Anfang behauptet wird – einfach nett in den e-mails nachhaken und die eigene Misere beschreiben) und damit war dann auch alles klar.

Neuerdings werden PJ-Tertiale in der Schweiz auch durch Erasmus gefördert, was wirklich eine super finanzielle Hilfe war (700 Euro pro Monat), weil man in Walenstadt „nur“ 1000 CHF bekommt, davon aber noch das Wohnheim und die generell höheren Lebens (und Freizeit) Kosten abgehen. Die Bewerbung war etwas aufwändig, weil es über verschiedene Stationen wie das ZIB Med und aber auch das allgemeine International Office geht, aber das kann auch daran gelegen haben, dass ich damit etwas unter Zeitdruck kam. Außerdem wichtig: auch gesplittete Tertiale werden gefördert, allerdings nur, wenn man 60 Tage im Ausland arbeitet. Bedeutet man muss eine Woche länger bleiben (Vertrag entsprechend anpassen oder von Vornherein so vereinbaren) und damit eine Woche Urlaub nehmen in der anderen Splittinghälfte. Also besser gar nicht erst splitten, sondern das gesamte Tertial in Walenstadt verbringen 😊

Zur Anerkennung von Spital Walenstadt: das ist ganz simpel, da es als Teil des Kantonsitals Graubünden schon auf der Liste der anerkannten Lehrkrankenhäuser der Schweiz ist. Zugehörig ist es außerdem zu der Uni Bern, das heißt dorthin muss man die zweite Seite der PJ-Bescheinigung zur Unterschrift schicken (aber nur falls man ein ganzes Tertial macht, ansonsten ist das nicht nötig).

Dann zu den Kosten: wie schon erwähnt man verdient etwa 1000 CHF, für Picketdienste und Wochenende gibt's noch etwas obendrauf. Davon gehen 245 CHF für das Wohnheimzimmer ab (und einmalig 80 CHF für die Endreinigung). Und Steuern sind auch nochmal 100 CHF etwa. Supermärkte sind etwas teurer als in Deutschland, es hält sich aber auch in Grenzen. Ski fahren schlägt natürlich eine ordentliche Kerbe in Portemonnaie.

Das Wohnheim fand ich ganz gut. Der 2 Stock ist deutlich besser als der erste (moderner, bessere Küche, mehr Gesellschaft). Man hat da ein recht großes Zimmer mit Einzelbett, Schreibtisch, zwei Regalen, Schrank, Kühlschrank und Waschbecken für sich. Duschen und WC sowie Küche ist gemeinschaftlich und wird auch vom

Reinigungspersonal sauber gemacht. In der Küche gibt es auch einen großen Esstisch, an dem sich regelmäßig alle vom Flur (bis zu 10 Leute) abends zum kochen und quatschen versammeln.

Das Spital ist wirklich klein. Eigentlich hat es nur zwei Stockwerke und auch die Fläche ist eher übersichtlich. Die Chirurgie hat die Patient*innen der allgemeinen/Viszeral- und der Unfallchirurgie alle auf einer Station versammelt. Sonst gibt es nur noch die Innere mit Geri und Palli und natürlich den Notfall (so sagen die Schweizer zur Notaufnahme) und das wars dann auch.

Der Ablauf auf der Chirurgie ist eigentlich recht ähnlich: wir waren immer so um 7:15 im Arztzimmer, 7:30 Röntgen-Rapport, 8:00 Visite auf Station (unsere Aufgabe: Dokumentation, Medis umverordnen und so), dann Patienten anlegen (wir schreiben eigentlich immer die Arztbriefe), sich um die Entlassungen kümmern und am Nachmittag noch die POAs (Präoperatives Ambulatorium – Das ist nochmal zur Vervollständigung von Anamnese, Vorerkrankungen, Medis und eine körperliche Untersuchung). In den OP muss/kann man immer wieder mal, da wird sich mit den Assistenzärzten abgesprochen. Der Tag endet dann mal schon um 14 Uhr und mal geht er bis 18 Uhr. Insgesamt hatte ich das Gefühl viel gelernt zu haben, das Team ist super nett und weil es sehr klein ist, ist man auch direkt Teil davon und es wird einem jede Frage nett beantwortet. Manchmal fühlt man sich aber auch etwas wie eine Sekretärin. Aber zumindest sitzt man nie doof rum wie das in Deutschland manchmal der Fall ist.

Man muss sich mit den anderen PJler*innen (auch aus der Inneren) absprechen wegen Spät- und Wochenenddiensten, da muss immer eine Person eingetragen sein (kann ich aber empfehlen, finde es persönlich einfach auch sehr interessant auf der Notaufnahme zu arbeiten) und über Nacht hat man den Pieper für den Reanimations-Alarm, der wird aber in Walenstadt der Sage nach nur wenige Male im Jahr ausgelöst

Und der Freizeitwert in Walenstadt ist prima! Es scheint super oft die Sonne, der See ist ungemein schön und die Berge drum herum auch. Die laden direkt zum Winterwandern oder Skifahren ein, was wir wochenends oder auch mal vor einem Spätdienst öfter gemacht haben.

Ich kann also Alles in Allem ein Tertial in der Chirurgie in Walenstadt nur empfehlen. Es ist außerdem immer interessant mal in einem anderen Land gearbeitet zu haben!